MIETER Magazin

Ausgabe 1 | April 2017

100 JAHRE

1917 2017

HGB

Wir feiern ein Jahrhundert voller Herausforderungen

IMBAU-MESSE

Besucherrekord auf der Baufachmesse

ab Seite 8

PFÄLZER WEG

HGB-Neubau-projekt

ab Seite 18

ALLTAGSTIPPS

Mit Freude in den Urlaub

ab Seite 28

Hamms gute Geister:

TOP-LOKALVERSORGER

Die Stadtwerke Hamm wurden durch das Energieverbraucherportal erneut ausgezeichnet für:

- günstige Preise
- hohe Servicequalität
- regionales Engagement
- großes Umweltengagement
- und viele weitere Leistungen

Kontakt: Telefon 02381 274-1234 · Mail: post@stadtwerke-hamm.de · www.stadtwerke-hamm.de

STADTWERKE HAMM GmbH

VORWORT

Liebe Mieterinnen und Mieter, liebe Leserinnen und Leser,

»Kinder, wie die Zeit vergeht, schon wieder ein Jahr vorüber, hab die grauen Haare längst erspäht, doch das stört mich heut nicht mehr«, sinnierte der im vergangenen Jahr verstorbene Liedermacher Werner Lämmerhirt. Die HGB hingegen blickt auf stattliche 100 Jahre Unternehmensgeschichte zurück. Ein Jahrhundert, in dem wir das Gesicht der Stadt maßgeblich mitgeprägt haben. Ein Jahrhundert, in dem Hamm die Folgen von zwei Weltkriegen erfolgreich überwunden hat und sich zunehmend zum attraktiven Bildungsstandort wandelt.

Einen Teil dieser Geschichte lassen wir auch in diesem Magazin Revue passieren: Von den mutigen Anfängen im Hungerwinter 1917 und den bis heute sichtbaren Zeugnissen unserer unermüdlichen Arbeit im Dienste der Stadt erzählt exklusiv die HGB-Chronik. In unserer Serie »Hamm historisch« erinnern wir mit Dr. Emil Löhnberg an einen Hammer Bürger, der Anfang des 20. Jahrhunderts entscheidende Reformen für die Lebensbedingungen der Arbeiterschicht auf den Weg gebracht hat. Seit 64 Jahren wohnt Helene Lingstädt bei der HGB. Die agile 87-Jährige begleitet uns also nicht nur länger als jeder andere Mieter in der Stadt, als gebürtige Berlinerin hat sie zweifelsohne ein Stück deutscher Historie miterlebt.

Trotz dieses erstaunlichen Jubiläums sind wir von Altersmilde noch weit entfernt. Noch immer stecken wir voll Tatendrang. Dafür sprechen unsere aktuellen Bauprojekte in Hamm, zum Beispiel am Pfälzer Weg im Hammer Norden oder unsere Präsentation auf der 27. ImBau Baufachmesse. Wie es sich am Stadttor Ost leben lässt, verriet uns ein Paar, das kurz nach Fertigstellung des ersten Bauabschnitts in der Lippestraße eingezogen ist.

Und natürlich gibt es auch dieses Mal wieder ein Gewinnspiel, wir haben allerlei skurrile Osterbräuche für Sie recherchiert und vieles mehr.

Viel Spaß beim Lesen und eine schwungvollen
Start in den Frühling wünscht
Ihr Dipl.-Ing. Thomas Jörrißen
HGB-Geschäftsführer

100 JAHRE 1917 2017

HGB

INHALT

4 100 Jahre HGB

8 ImBau 2017: Besucherrekord

10 Stadttor Ost: Erste Mieter / Skurrile Osterbräuche

12 Stadttor Ost: Status Quo Goethegärten: Bäckerei Braune

14 Bockumer Weg: Abrissarbeiten im Hammer Norden

16 Starke Partner: Firma Lappe

18 HGB-Englischkurs / Neubauprojekt Pfälzer Weg / 64 Jahre bei der HGB

20 Café im Kloster-Drubbel / Gewinnspiel / Preisverleihung

22 HGB-Mitarbeiter stellen sich vor / IHK ehrt HGB Auszubildende

23 Hamm historisch: Dr. Emil Löhnberg

24 So kochen die Nachbarn: Spanien / Ein Tag im Leben eines HGB-Mitarbeiters /

26 HGB-Bereich Instandhaltung / Yvonne Snyer wandert aus

27 HGB-Dolmetscherin

28 Alltagstipps: Urlaub / HGB-Notdienste / Abschied Kathrin Karschkes

30 Ansprechpartner / Basteltipp / Notdienste / Impressum

100 Jahre Gestaltung im Dienste der Stadt

Die HGB Chronik 1917 bis heute

Hamm heißt soviel wie »Stück Land zwischen zwei Flüssen«. Die zwei Flüsse, das weiß hier jedes Kind, heißen Lippe und Ahse. Doch das »Stück Land« dazwischen ist den engen Grenzen längst entwachsen. Verglichen mit der fast 800-jährigen Geschichte hat die HGB einen verhältnismäßig kleinen Anteil an der Gestaltung der Stadt. Doch auch 100 Jahre sind eine stattliche Leistung, finden wir. Wie alles anfing und was seitdem passiert ist, haben wir hier zusammengetragen.

1917

Der 1. Weltkrieg erschütterte Europa von den Pyrenäen bis zum Ural – und dennoch gründeten mutige Bürger im Hungerwinter 1917 eine Gemeinschaft mit dem Ziel, neue Wohnungen für die durch den Krieg gebeutelten Menschen in der Stadt zu schaffen. Vorarbeiten zur HGB-Gründung leistete die Deutsche Gartenstadtgesellschaft, der auch der HNO-Arzt Dr. Emil Löhnberg angehörte.

Weststraße 1918

Gründungsgeschäftsführer sind der Rechtsanwalt Dr. Schneider und der Stadtbaumeister Förster.

1985

In Hamm Berge entstehen 64 ebenso günstige wie schöne Reihenhäuser und Eigenheime in reizvoller Lage.

Der Geschäftskomplex Kloster-Drubbel öffnet seine Pforten auf dem Gelände der ehemaligen Kloster-Brauerei.

Nach einer drei Jahre dauernden Restaurierung für rund 1,5 Mio. DM wird das unter Denkmalschutz stehende Haus Henin wieder als Gaststätte eröffnet. Die ältesten Teile des Gebäudes stammen aus dem Jahr 1516. Damit handelt es sich um das wohl älteste Haus der Stadt Hamm.

1989

Haus Henin 1985 vor der Restaurierung

1992

Nach 75 Jahren verfügt die HGB über ein Stammkapital von 588.000 DM (ca. 78 % davon werden von der Stadt Hamm gehalten). Zum Aufsichtsrat gehören u. a. OB Prof. Sabine Zech, Oberstadtdirektor Dr. Dieter Kraemer, Ratsherr Jürgen Graef. Der aktuelle Geschäftbericht meldet u. a. 3156 Mietwohnungen. Seit 1984 wurden 35 Mio. DM in die Modernisierung und Instandhaltung von Wohnungen investiert.

1993

In den letzten Jahren des Kohlebergbaus ändern sich auch die Wohnbedürfnisse in Hamm signifikant. In zahlreichen Wohnungen werden erstmals Heizungen und Bäder eingebaut sowie Maßnahmen zur Energieeinsparung ergriffen (Einbau v. Thermopanefenstern, Anbringung v. Wärmedämmputz). Bestand: u. a. 3.136 Mietwohnungen

1918

Am 28. März wird die Hammer Gemeinnützige Baugesellschaft ins Handelsregister eingetragen. Das Startkapital von 350.000 DM brachte maßgeblich die Stadt selbst auf, außerdem Kirchengemeinden, Industrie (darunter die WDI sowie die Brauereien Pröpsting und Isenbeck), Handel und Einzelpersonen.

1919

Ein Jahr nach Gründung der HGB sind die ersten 24 Wohnungen bezugsfertig.

1922

Nach dem Tod des ersten Aufsichtsrates OB Richard Matthaei übernimmt sein Nachfolger Josef Schlichter das Ruder der HGB (Stellvertreter: Stadtrat Isphording).

Zu den Gründungsmitgliedern zählte u. a. Oberbürgermeister Richard Matthaei (1907 – 1919) und sein Nachfolger Josef Schlichter (1919 – 1946). August Haddenhorst und Stadtbaurat Lehmann lösen Schneider und Förster an der HGB-Spitze ab.

1948

Bis zur Währungsreform entstanden 769 Altbauwohnungen. Bis Ende 1969 sollten 2044 Neubauten fertig gestellt werden sowie 343 Wohnungen nach 1970.

Kloster-Brauerei Pröpsting

1959

Im Alter von 77 Jahren geht August Haddenhorst in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der damalige HGB-Prokurist Peter Hermerath (1958 zum Mitgeschäftsführer bestellt).

1967

Zum 50-jährigen Jubiläum bezieht die 2000. Familie ein Haus der Hammer Gemeinnützigen Baugesellschaft.

50 Jahre HGB

1984

Bankkaufmann Hans-Georg Arndt beerbt Peter Hermerath. Die HGB bekommt damit den 3. Chef in 67 Jahren. Anlässlich der Landesgartenschau im Maximilianpark errichtet die HGB zahlreiche Eigenheime mit integriertem Garten als Ausstellungsobjekte. Ein Jahr später waren sie bereits verkauft.

1995

Unter strengen Auflagen des Westfälischen Amtes für Denkmalschutz werden sieben Häuser am Zechenbahnweg modernisiert. Auf 9.500 Quadratmetern entsteht in Bockum-Hövel die Siedlung »Das Gesunde Haus« nach Vorbild der umgebenden Zechenhäuser. Die 56 öffentlich geförderten Wohnungen verbinden Lebensqualität und Nachhaltigkeit.

1998

Umzug ins neue Verwaltungsgebäude. Kosten der Errichtung: ca. 3 Mio. DM. An den Feierlichkeiten zur Einweihung nahm neben OB Jürgen Wieland auch der ehemalige HGB-Geschäftsführer Peter Hermerath (1958 – 1985) teil. Bestand: ca. 3.500 Mietwohnungen.

2009

Dipl.-Ing. Thomas Jörrißen wird neuer Geschäftsführer der HGB. Damit tritt er die Nachfolge von Hans-Georg Arndt an. Hans-Georg Arndt stand somit 25 Jahre an der HGB Spitze, unter seiner Ära wurde der Komplex »Kloster-Drubbel« errichtet.

Hans-Georg Arndt

Thomas Jörrißen

2012

Unter dem Motto »Neon Your Home« entstehen zwischen Goethe- und Alleestraße 12 Wohnungen speziell für Auszubildende und Studierende. Die auffälligen Kleckse an der Fassade werden künftig zum Markenzeichen für Junges Wohnen am jungen Bildungsstandort Hamm.

Reaktivierung und Umbau der ehemaligen Newcastle Barracks (Alter Uentroper Weg) zu einer Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) für das Land NRW.
Einweihung und Erstbezug der »Goethegärten« mit 43 barrierefreien Wohnungen, dem hauseigenen »Wohncafe«, einer 67 m² großen Gästewohnung und großzügigem Sinnesgarten im Innenhof des Häuserblocks.
Im Culmer Weg (Hammer Norden) entsteht ein dreigeschossiges Mehrgenerationenhaus mit 18 barrierefreien Wohnungen für Senioren und Familien mit Kindern.

Servicewohnen an den Goethegärten

2015

Culmer Weg während des Abriss

Culmer Weg barrierefreier Neubau

2016

»Stadttor Ost«: nach der Grundsteinlegung im Frühjahr ziehen im Spätsommer die ersten Mieter in die neu errichteten drei Gebäude zwischen Lippestraße und Jägerallee. Die 45 Wohnungen sind öffentlich gefördert, barrierefrei und entsprechen neuesten technischen Standards mit umweltschonender Energieversorgung.

Stadttor Ost oben: vor dem Abriss, rechts: Neubau

2017

Zwischen Bockumer Weg und Stettiner Straßen werden im Februar vier Häuser aus den 1950er Jahren abgerissen. Die alten Häuser sollen einem barrierefrei konzipierten Gebäude mit 24 ruhigen Wohnungen, Grünanlagen und Parkmöglichkeiten für alle Generationen weichen.

Bockumer Weg Architektur Ansicht

2014

Infolge eines heftigen Sommerunwetters wird die KiTa »Jakobsbrunnen« (Hammer Norden) geflutet. Die HGB als Bauherr setzt alles daran, den Schaden zu beheben. Nach einer zeitweiligen Unterbringung in anderen Einrichtungen können die Kinder im Februar 2015 ihre renovierte Tagesstätte wieder beziehen.

»KiTA Jakobsbrunnen«

Thorner Straße: zehn neue Reihenhäuser tragen zur Quartiersentwicklung im Hammer Norden bei.
Die HGB wird Mitglied in der Initiative »Wohnen im Revier«. WIR ist ein Zusammenschluss von 14 kommunalen Wohnungsunternehmen im Ruhrgebiet. Durch Kooperation und stetigen Austausch trägt sie dazu bei, die Lebensqualität von 250.000 Menschen zu sichern und zu verbessern.

Reihenhäuser an der Thorner Straße

Einfach mal Danke sagen

Mietjubiläum mit der HGB

»100 Jahre HGB«, das heißt: ein Jahrhundert im Dienste der Stadt Hamm und ihrer Bürger. Umso schöner zu wissen, dass es Menschen gibt, die uns seit 25 oder mehr Jahren die Treue halten. Dafür möchten wir einfach mal »Danke« sagen. Diese Mieterinnen und Mieter feiern 2017 ebenfalls ihr HGB-Jubiläum:

25 JAHRE
Günter Perko
Heinrich Plasa
Yilmaz Aslantekin
Henryk Kulewicz
Andreas Musial

30 JAHRE
Arno Baum
Jupko Petrovic
Aysegül Terlikci
Tomasz Lange
Erika Homann
Monika Neuperger
Ankica Bilkic
Christel Reiche
Edward Bojdo
Werner Ryborsch
Alfred Kozok
Brigitte Vogel
Peter Hübner
Eduard Psiuk
Horst-Dieter Türtmann
Sophia Böttcher

35 JAHRE
Wolfgang Gawlitzek
Almut Reisener
Karl Nagorski
Reiner Lange
Walter Leppich
Ursula Olschewski

40 JAHRE
Manfred Weiss
Ursula Kochskaemper
Rudolf Behr
Daniela Gottschling
Klaus Beckschaefer
Gertrud Haupt
Wolfgang Wortmann

45 JAHRE
Helga Beier
Alfred Brinkmeyer
Brigitte Schlüter
Hermann Wigges
Willi Buergel
Ursula Wagner

50 JAHRE
Friedhelm Panke
Rosemarie Niemeier
Charlotte Essler
Erika Weige
Klaus-Rainer Lang
Alfred Klebon

55 JAHRE
Waltraud Seelbinder

60 JAHRE
Helma Niemann

64 JAHRE
Helene Lingstädt

Thorsten Weischer, Melina Pawlowski & Carolin Keune (v. l. n. r.)

Carolin Keune, Melina Pawlowski & HGB-Geschäftsführer Thomas Jörrißen (v. l. n. r.)

Besucherrekord auf der Baufachmesse

27. Imbau-Messe in den Zentralhallen Hamm

■ Das eigene Dach über dem Kopf bereitet dem, der darunter wohnt, viel Freude, bedeutet aber auch eine Menge Verantwortung – und folglich ein gutes Stück Arbeit. Mit einem vielseitigen Mix aus Informationen und Unterhaltung fand vom 17. bis 19. Februar die 27. »Imbau« in Hamm statt.

Als hätten sie von unserem Jubiläum gewusst, präsentierten sich in diesem Jahr rund 100 Aussteller mit ihren Angeboten, gaben Tipps für Hausbesitzer, Vermieter und Bauinteressenten. Zu den großen Themen zählten einmal mehr Sicherheit, nachhaltige Energiewirtschaft im Haus und Altbausanierungen.

11.000 Besucher lautete die Schätzung der ImBau-Organisatoren nach Abschluss der Veranstaltung. Damit konnte die 10.000er Marke aus 2016 nochmal gebrochen werden. Nicht zuletzt unser speziell gestalteter Stand anlässlich des 100-jährigen Bestehens zog die Aufmerksamkeit zahlreicher Besucher auf sich – angefangen bei der Präsentation des ersten fertiggestellten Bauabschnitts

Monika Simshäuser, Reinhard Meyer & Rüdiger Brand (v. l. n. r.)

Der HGB-Messestand im Jubiläumsjahr

am Stadttor Ost bis zum geplanten Bauprojekt am Bockumer Weg. Die Welturaufführung des neuen HGB-Imagefilms erntete viel Anerkennung, darunter die des stellvertretenden Aufsichtsratvorsitzenden Oskar Burkert, Bürgermeisterin Monika Simshäuser und Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann. Auch das HGB-Glücksrad sorgte bei Jung und Alt für Unterhaltung und Gewinne.

Als Glücksfeen haben sich Herr Weischer (Marketing) und Frau Pawlowski (Auszubildende im 3. Lehrjahr) bereits in den zurückliegenden Jahren bewährt. Daher griffen sie auch 2017 routiniert in die Lostrommel, um Karten für »Diagnose Dicke Hose«, das aktuelle Programm von Comedian Matze Knop am 1. April in den Zentralhallen, zu ziehen. Ein voller Erfolg für alle Beteiligten! ■ ■ ■

Radtour zur Traumwohnung

Stadttor Ost: Valentina Vaskin und Viktor Hindemit unter den ersten Mietern

■ 62 Quadratmeter, zwei Räume, Fußbodenheizung, eine geräumige Abstellkammer. Das Wohnzimmer – von der Deckenlampe bis zum Sofakissen – im freundlichen Flieder-Weiß-Mix eingerichtet, ein elektrischer Kamin flackert an der Wand. Das ist die neue Wohnung von Valentina Vaskin und Viktor Hindemit in der Lippestraße 5. Am 15. September bekamen sie die Schlüssel für ihr Refugium – als eine der ersten Mietparteien am Stadttor Ost.

Mit dem Fahrrad waren die Altenpflegerin und der Busfahrer an der damaligen Baustelle Lippestraße vorbeigefahren. Frau Vaskin war sofort begeistert von dem, was da entstehen sollte. »Hier steht eine Telefonnummer«, reagierte ihr Partner mit Blick auf das Schild am Bauzaun nüchtern. »Ruf an!« Gesagt, getan. Ein halbes Jahr später strahlt der

Birkenruten und Schokoglocken

Skurrile Bräuche zu Ostern

■ Vom eierbringenden Hasen bis zum lodernden Feuer auf der Wiese – im Osterfest vermischen sich regelmäßig heidnischer Naturglaube mit christlichen Traditionen. Dementsprechend unterschiedlich gestalten sich auch die Bräuche weltweit. Wussten Sie zum Beispiel, dass man auf den Philippinen die Kinder am Hals hochzieht? Oder, dass in Spanien Strohpuppen verbrannt werden? Wie man wo das höchste Fest des Jahres begeht, haben wir hier für Sie zusammengestellt.

Finnland: Schläge unter Freunden

Zur Erinnerung an die Palmwedel, mit denen Jesus in Jerusalem empfangen wurde, schlagen die Finnen ihre Freunde und Bekannten leicht mit einer Birkenrute. Am Ostersonntag ziehen Kinder mit Trommeln und Tröten durch die Straßen. Damit beenden sie nach Karfreitag die Trauerzeit.

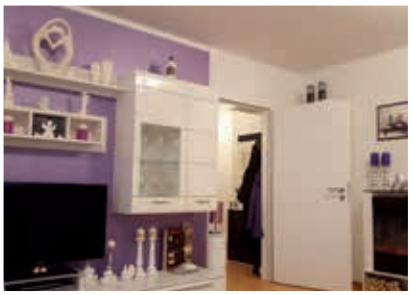
Erfolg dieser Bewerbung noch frisch wie im »Schöner Wohnen Katalog«.

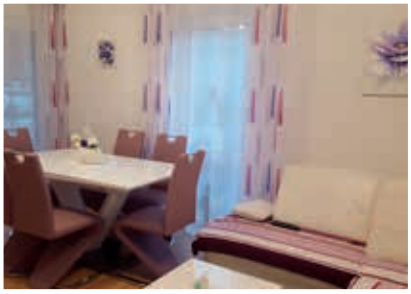
Barrierefreiheit wird am Stadttor Ost groß geschrieben. Dazu zählt ein Fahrstuhl ebenso wie flache Duschstellen. Noch ist das Paar mobil, »aber für die Zukunft«, gibt Herr Hindemit zu bedenken, sei diese Einrichtung durchaus sinnvoll. Seitdem die aus Kasachstan und Kirgisien stammenden Russland-Deutschen aus dem Alten Uentroper Weg hierher gezogen waren, leben sie im Erdgeschoss: ebenerdig. Glasfronten bis zum Boden lassen ein Maximum an Licht in die Wohnungen. Gegebenheiten, die Einzug und Einrichtung des neuen Domizils sehr einfach gestalteten. »Einfach mit dem Wagen vorfahren, Klappe auf, Tür auf und rein damit«, freuen sich die beiden noch heute. Auch, als die Küche angeliefert wurde, konnten alle Arbeitsflächen bequem auf der Rasenfläche vor dem Haus zugeschnitten werden. »Im September hatten wir noch 30 Grad«, erinnert sich Herr Hindemit an die schweißtreibenden Arbeiten.

Ihre Freizeit verbringen die beiden gemeinsam mit ihren jeweiligen Kindern und Enkelkindern.

> »Es ist immer von Vorteil, wenn alle Bewohner neu sind«
>
> *Viktor Hindemit*

Auch die Nachbarschaft gestaltet sich harmonisch, hauptsächlich sind es Mieter im gleichen Alter wie das Paar aus der ehemaligen Sowjetunion. Man trifft sich im Treppenhaus oder im Waschraum, grüßt freundlich und plaudert ein wenig. »Es ist immer von Vorteil, wenn alle Bewohner neu sind«, beschreibt der 60-Jährige den Pioniergeist im Haus. Herr Hindemit und Frau Vaskin haben allen Grund, zufrieden zu sein in ihrer neuen Wohnung am Stadttor Ost.





Irland: Beerdingung des Herings

Zwischen Aschermittwoch und Ostern wird traditionell gefastet. Für gläubige Katholiken ist Fleisch in dieser Zeit tabu. Erlaubt hingegen ist Fisch. Einen (toten) Hering unter die Erde zu bringen, steht symbolisch für das Ende der kargen Kost.

Ungarn: Duschen für die Damen

Natürlich sind die meisten Frauen Ungarns auch während des Restjahres überaus reinlich. An Ostern, vor allem junge Mädchen und Frauen aus der Verwandtschaft mit Wasser oder Parfum zu besprenkeln, ist ein vorchristlicher Fruchtbarkeitsritus. Als Dankeschön gibt es Kuchen, Ostereier – und Alkohol.

Frankreich: Osterglocken aus Schokolade

In vielen katholisch geprägten Ländern läuten vor Ostern keine Glocken. In diesen Tagen »fliegt« das Bimmeln aus den Kirchtürmen nach Rom, um vom Papst gesegnet am Sonntag zurückzukehren. Als Ersatz gießen die französischen Chocolatiers aufwändige »Osterglocken« aus Schokolade.

Australien: Süßes vom Osterbilby

Kaninchen gehören in Australien zu den Import-Plagen aus den Zeiten als britische Strafkolonie. Daher sind auch Osterhasen in »Down Under« überaus verpönt. Stattdessen bringt der Bilby, ein rüsselnasiger Beutelhase mit langem Pinselschweif, die Süßigkeiten auf dem fünften Kontinent.

In diesem Sinne: Laden Sie sich mal wieder Freunde ein, lassen Sie sie aber unversehrt. Feiern Sie gemeinsam die freien Tage und gönnen Sie sich auch mal wieder einen Schokohasen zum Dessert.

Frohe Ostern wünscht Ihre HGB!

Frühling am Stadttor Ost

So lässt es sich leben

■ Kaum, dass die grauen Wintertage vorüber sind, erwacht auch das Stadttor Ost zu neuem Leben. Die weißen Fassaden strahlen in der Frühlingssonne, die Gartenmöbel stehen geputzt auf den Terrassen und in den Blumenkästen zeigen sich die ersten Knospen des Jahres. Ein Bild, das bereits einen verheißungsvollen Blick auf das geplante neue Tor zur Stadt Hamm zulässt.

Nicht mal ein Jahr nach Grundsteinlegung waren die drei Gebäude zwischen Lippestraße und Jägerallee im August 2016 schlüsselfertig, alle 45 Wohnungen des ersten Bauabschnitts waren bereits im Vorfeld vermietet. Barrierefreiheit und umweltschonende Haustechnik der neuesten Generation machen das Leben in den Gebäuden schätzenswert. Darüber hinaus sind alle Wohnungen öffentlich gefördert, das heißt, hier zahlt keiner mehr als 5,25 Euro pro Quadratmeter.

Wie es sich am Stadttor Ost leben lässt, erzählen uns zum Beispiel Viktor Hindemit und Valentina Vaskin (s. Artikel S. 10) in diesem Mietermagazin – oder auch Helene Lingstädt (S. 19): Die 87-Jährige hält der HGB nicht nur seit mehr als 60 Jahren die Treue, sie gehört auch zu den letzten Mietern der gegenüberliegenden Gebäude in der Lippestraße.

Wie das »Werk« in Vollendung aussehen wird, lassen derzeit nur die Ansichten des zuständigen Architekturbüros erahnen. Doch die Geschichte »Stadttor Ost« bekommt eine Fortsetzung: Wann der zweite Bauabschnitt in Angriff genommen wird und was die ersten Mieter dort erleben. ■ ■ ■

Aktueller Stand März 2017

Anzeige

LANDBÄCKEREI
Braune

Öffnungszeiten

MO – FR	6.00 Uhr – 12.30 Uhr
SA	6.00 Uhr – 12.00 Uhr
SO	8.00 Uhr – 11.00 Uhr

Uns finden Sie jetzt auch an den Goethegärten!

Landbäckerei Braune – „Aus Liebe zum Genuss“

Besuchen Sie uns an den Goethegärten (Alleestraße 61) mit Parkmöglichkeit. Unsere Meisterbäcker fertigen täglich frische Brotsorten, knackige Brötchen sowie köstliche Torten und saftige Kuchen.

Wir freuen uns auf Sie!

Gutschein

1 × kleine Tasse Kaffee
1 × Croissant

Landbäckerei Braune | Alleestr. 61 | 59065 Hamm | Tel. 02 38 1 / 87 67 62 4

Bockumer Weg: Barrierefreiheit für alle

Neubau im Hammer Norden in Angriff genommen

■ 24 ebenso günstige wie moderne Wohnungen für alle Generationen entstehen derzeit zwischen Bockumer Weg und Stettiner Straße. Bereits im Februar rückten die Bagger an, um die vier Häuser langfristig durch ein neues Gebäude zu ersetzen. Bereits im kommenden Sommer sollen die ersten Mieter einziehen können.

Schon länger standen zahlreiche Mieteinheiten leer. Die letzten drei Mieter zogen schließlich im Herbst 2016 aus.

Für eine ruhige Wohnatmosphäre am viel befahrenen Bockumer Weg sorgt die sogenannte »geschlossene Bauweise«

Damit ist die Bahn frei für Entkernung, Abriss und Neubau im Hammer Norden. 2018 soll auf dem 2500 Quadratmeter großen Grundstück 15 Wohnungen zu je 2,5 Zimmern auf 62 Quadratmetern entstehen, die sich vor allem für Zwei-Personen-Haushalte eignen. Aber auch an die Singles in Hamm wurde gedacht: Die neun weiteren Wohnungen beinhalten 1,5-Zimmer auf 47 Quadratmetern. Allen gemein ist ein fünf Quadratmeter großer Abstellraum sowie eine Loggia oder Terrasse.

Für eine ruhige Wohnatmosphäre am viel befahrenen Bockumer Weg sorgt die sogenannte »geschlossene Bauweise«, das heißt, eine Konstruktion ohne seitlichen Grenzabstand zur benachbarten Wohneinheit. Darüber hinaus liegen ausschließlich Badezimmer und Abstellräume zur Straße hin und dienen so als zusätzlicher Lärmpuffer.

Das Manko der alten Wohnungen lag unter anderem in zu kleinen Bädern und Küchen sowie Grundrisse, die nicht mehr

Aktueller Stand: März

Architektur Ansicht

zu den Bedürfnissen des 21. Jahrhunderts passen. Zumal auch die Hammer Bevölkerung durchschnittlich immer älter wird, und ihren Lebensabend am liebsten in den eigenen vier Wänden verbringen möchte. Damit steigt auch der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum. Im Gegensatz zu anderen Objekten in der Stadt richtet sich das Bauvorhaben im Norden nicht ausschließlich an Senioren. Im künftigen Gebäude können also auch jüngere Menschen von den Annehmlichkeiten einer bodengleichen Dusche oder eines Aufzuges profitieren.

Mehr Sicherheit für alle Mieter sollen Kameras an den Gegensprechanlagen gewährleisten. Eine technische Neuerung, zumindest in öffentlich geförderten Immobilien, denn hier kostet keine Wohnung mehr als 5,25 pro Quadratmeter. Zusätzlich zu den 25 Parkplätzen wird es eine Fahrradabstellanlage geben. Hier ließe sich möglicherweise auch eine Ladestation für E-Bikes installieren, so HGB-Geschäftsführer Thomas Jörrißen. Zentrale Stellplätze für Waschmaschinen auf jeder Etage haben sich als »Begegnungsstätten« von Hausgemeinschaften herausgestellt. Eine Einrichtung, die auch in dem Neubau zu finden sein wird. So wird ein Austausch zwischen allen Generationen gewährleistet. ■ ■ ■

Mehr Sicherheit für alle Mieter sollen Videokameras in allen Fahrstühlen gewährleisten.

2017

LAPPE
Heizung I Sanitär I Solar I Kundendienst

» Der Fortschritt arbeitet für uns «

Wilhelm Lappe GmbH: Bad und Heizung in dritter Generation

Ein Fahrrad mit Anhänger war der erste »Firmenwagen« von Wilhelm Lappe. Mit dem Drahtesel fuhr der Klempnermeister aus Lohauserholz regelmäßig los, um die Heizungen seiner Hammer Kunden zu reparieren. Das war Anfang der 1930er Jahre. Mittlerweile lenkt Elke Homann, die Enkeltochter des Firmengründers, zusammen mit ihrem Sohn Stefan Müller, der im Jahr 2014 dazu kam, die Geschicke des Unternehmens.

Nach einer Zwischenstation in Wiescherhöfen befindet sich das Firmengebäude mittlerweile in Pelkum. Und auch der Fuhrpark wurde aufgestockt: Sieben Fahrzeuge bilden jetzt Lappes schnelle Einsatztruppe für alle Anliegen rund um »Gas, Wasser« – und menschliche Hinterlassenschaften.

> » Bei Bädern kann man viel kreativer arbeiten «
>
> *Frau Elke Homann, Geschäftsführerin*

Seit 83 Jahren zählen Heizungsanlagen zu den stärksten Leistungen des Traditionsunternehmens. Und nach wie vor gehören handwerkliches Talent, technische Begeisterung und ein Geschick im Umgang mit Menschen zu den Schlüsselqualifikationen der sieben Mitarbeiter (darunter zwei Auszubildende).

Doch mit der Zeit zu gehen, gehört wohl zu den grundlegenden Überlebenstechniken jedes Unternehmens. Seit Elke Homann 1998 den Betrieb von ihrem Vater Wilhelm übernommen hat, steht die Firma ihren Kunden nicht mehr nur in Energiefragen mit Rat und Tat zur Seite, sondern bietet einen umfassenden Service für Bäder an. »Bei Bädern kann man viel kreativer arbeiten«, erklärt sie ihre Begeisterung für Wannen, Fliesen und Armaturen.

Zum festen Kundenstamm der Wilhelm Lappe GmbH gehören mittlerweile Geschäfts- und Privatkunden innerhalb Hamms, aber auch Kommunen wie Dortmund und Kamen. »In Ausnahmefällen fahren wir auch schon mal nach Köln«, berichtet die Geschäftsführerin. So findet man Lappes Bäder und Heizungen beispielsweise in den Goethegärten und im Maximare, in der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) und im Hotel Selbachpark.

Gerade bei Bädern zeichnen sich bestimmte Trends ab: Weg von der einfachen Nasszelle, hin zum bequemen Wohlfühlbad. Auch Barrierefreiheit zwischen WC und Duschstelle wird in diesem Zusammenhang immer wichtiger: »Die 'Generation 60 Plus' möchte

so lang wie möglich in den eigenen vier Wänden leben«, ist die 56-Jährige überzeugt. »Daher lassen sich viele Menschen im Alter noch einmal das Bad umbauen«. Aber auch die jüngere Generation profitiert von den Annehmlichkeiten erhöhter Toiletten, großzügiger Duschlösungen oder berührungslosen Mischbatterien.

Und noch eine Entwicklung beobachtet die Geschäftsführerin: Während einige Branchen mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu kämpfen haben, profitieren Sanitär- und Heizungsunternehmen wie die Wilhelm Lappe GmbH davon. Bedingt durch den Klimawandel und knapper werdende Ressourcen steigen vielerorts die Energiepreise. Folglich kommen immer neue Produkte auf den Markt, um Strom, Gas und Wasser im Haushalt einzusparen. Die Menschen denken häufiger an die Umwelt, aber auch an ihr Portemonnaie. »Man kann sagen, der technische Fortschritt arbeitet für uns«, stellt Elke Homann zufrieden fest.

> »Die 'Generation 60 Plus' möchte so lang wie möglich in den eigenen vier Wänden leben, daher lassen sich viele Menschen im Alter noch einmal das Bad umbauen«
>
> *Frau Elke Homann, Geschäftsführerin*

Vom einfachen Handwerksbetrieb im Hammer Westen zum renommierten Dienstleister mit fünf Mitarbeitern und zwei Auszubildenden – die Entwicklung lässt die zwei Geschäftsführer gelassen auf die Zukunft blicken. »Das Unternehmen muss nicht mehr wachsen«, sagt Frau Homann. Weitere Qualifikationen der Wilhelm Lappe GmbH und die Übernahme der Auszubildenden halte sie aber für erstrebenswert. In acht Jahren möchte Elke Homann selbst die Geschäfte komplett an ihren Sohn übergeben und die Wilhelm Lappe GmbH in die vierte Generation überführen.

AUF EINEN BLICK

Wilhelm Lappe GmbH & Co. KG
Kamener Str. 166
59077 Hamm
Telefon: 02381 / 99 20 07
E-Mail: wilhelm-lappe@t-online.de

www.wilhelm-lappe.de

Öffnungszeiten:
Mo – Do 08:00 – 16:30
Fr 08:00 – 13:00

LAPPE
Heizung I Sanitär I Solar I Kundendienst

Ihre Ansprechpartner Herr Stefan Müller und Frau Elke Homann

Von »Rent Desposit« bis »Additional Costs«

HGB-Mitarbeiter frischen Englischkenntnisse auf

■ Englisch umgibt uns täglich in den Medien, aber auch im Berufsleben werden Fremdsprachen-Kenntnisse immer häufiger vorausgesetzt. Nicht zuletzt die Tatsache, dass allein in Hamm mehr als 1000 Menschen aus Krisengebieten eine neue Heimat suchen, macht es notwendig, dass sich auch HGB-Mitarbeiter entsprechend fortbilden.

Ob im Urlaub an der Algarve oder an der HGB-Rezeption: Wie so oft, wenn sich Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen, fungiert Englisch als »kleinster gemeinsamer Nenner«, um Sprachhürden zu überbrücken. Daher drückten bereits im Sommer 2016 rund 20 Angestellte noch einmal die Schulbank, um ihre Englischkenntnisse aufzufrischen. Angeleitet durch die Hammer Grundschullehrerin Raela Stiller konnten die altgedienten unter ihnen verschüttet geglaubtes Sprachwissen aus der Schule auffrischen. Im Wesentlichen ging es jedoch darum, spezielle Vokabeln aus der Wohnungswirtschaft zu lernen – von »rent desposit« (Mietkaution) bis »additional costs« (Nebenkosten). »Wir Auszubildenden hatten ja noch Englisch in der Schule«, resümierte Melina Pawlowski – selbst im dritten Lehrjahr bei der HGB, »doch insbesondere den Älteren hat diese Fortbildung definitiv etwas gebracht.« Seitdem dürfte manch ein Mitarbeiter einen Spickzettel im Schreibtisch liegen haben. Frei nach der alten Schülerweisheit »Nicht alles wissen, sondern wissen, wo es steht.« Wegen der starken positiven Resonanz wird der HGB-Englischkurs dieses Jahr im April fortgesetzt. ■ ■ ■

Ideal für Paare und Alleinerziehende

HGB-Neubauprojekt am Pfälzer Weg

■ Der demographische Wandel, die stetige Veränderung der Bevölkerungsstruktur, schlägt sich unter anderem in der Wohnlandschaft nieder. So wird beispielsweise die prototypische Familie – Vater, Mutter, zwei Kinder – heutzutage immer häufiger durch alternative Lebensmodelle ersetzt. Die Wohnbedürfnisse speziell von Paaren und Alleinerziehenden berücksichtigt die HGB mit einem Neubau zwischen Waterloostraße und Pfälzer Weg.

»Ursprünglich war das Haus geplant, um Wohnungen für Asylbewerber zu schaffen«, erzählt Engelbert Ehle, der den Neubau für die HGB begleitet. »Allerdings hat sich seitdem die Versorgungslage für Flüchtlinge in Hamm merklich zum Positiven verändert. Dadurch wurde ein zusätzlicher Bau nicht mehr notwendig«, so Ehle weiter.

Trotzdem hielt die HGB am Bauvorhaben fest. Und so entsteht seit November 2016 auf einer Rasenfläche zwischen Waterloostraße und Pfälzer Weg ein Gebäude für voraussichtlich neun Mietparteien. Die Entwürfe des Architekturbüros Eichhorst und Schade sehen je drei Wohnungen mit 2,5 Zimmern vor, verteilt auf drei Etagen, mit einer durchschnittlichen Grundfläche von 62 Quadratmetern. Anders als beispielsweise bei den Neubauten am Bockumer Weg oder den Goethegärten wurde hier nicht explizit auf Barrierefreiheit geachtet. Dennoch erwarten die künftigen Mieter im Pfälzer Weg 4a unter anderem ein Fahrstuhl, ebenerdige Duschen und erhöhte WC-Sitze an den Wänden. »Moderne Einrichtungsstandards«, wie Ehle betont, die helfen, das Leben angenehmer zu gestalten. Ganz pragmatisch, beispielsweise beim Transport des Wocheneinkaufs oder beim Putzen des Badezimmers.

Alle Wohnungen werden öffentlich gefördert sein (d. h. sie sind vergleichsweise günstig zu mieten). Neben Schlaf- und Wohnzimmer weisen die Entwürfe Kinderzimmer nicht explizit aus. Dennoch wird es einen kleinen Spielplatz vor der Haustür geben. Somit eignen sich die Wohnungen vor allem für Paare und Alleinerziehende. ■ ■ ■

»Immer positiv denken«

Helene Lingstädt (87) wohnt seit 64 Jahren bei der HGB

»Ick war nie'n Berliner Kind«, sagt Helene Lingstädt, auch wenn der Akzent keinen Zweifel über ihre Herkunft lässt. »Wat nützt mir Berlin, wenn ick keen Geld hab?«, zitiert die heute 87-Jährige ihren mittlerweile verstorbenen Mann. Die Suche nach Arbeit verschlug das junge Paar aus Charlottenburg vor 69 Jahren nach Hamm, 64 davon wohnt Frau Lingstädt schon bei der HGB. Aber ein Rückzug in die Hauptstadt kam für sie nie in Frage.

1948 – die Hammer Gemeinnützige Baugesellschaft war nur unwesentlich älter als die beiden Neubürger selbst – wurde Berlin durch sowjetische Truppen blockiert. »Mit dem Rosinenbomber sind wir in den Westen gekommen«, erinnert sich Frau Lingstädt. Zwar hatten die historischen Versorgungsflugzeuge in erster Linie Lebensmittel in die Hauptstadt transportiert, doch auf Antrag nahmen sie auch Passagiere mit zurück, darunter die 19-jährige Helene Lingstädt. Zunächst nach Kiel, danach ging es mit dem Zug nach Hamm.

Damals hatte die HGB ihr Domizil noch in der Ostenallee, in der Nähe des Ostenfriedhofs, »der Geschäftsführer hieß Herr Haddenhorst«, erinnert sich Frau Lingstädt.

Auf der Zeche Sachsen (heute: Alfred-Fischer-Halle) hat ihr Mann Arbeit gefunden. Täglich sei er mit dem Fahrrad von der ersten gemeinsamen Wohnung in Werries nach Heessen gefahren. Anschließend bezog Familie Lingstädt eine Mansarde in der Lippestraße. »Die HGB hatte da gebaut und die Wohnungen wurden zum Teil von der Zeche finanziert. Daher haben sie in erster Linie Bergleute genommen«, erzählt die Rentnerin, und »Herr Holtmann von der HGB hat sich seine Mieter ganz genau ausgesucht«, lacht sie. »Der wollte da keine Chaoten«. Wie seinerzeit üblich, bekamen die Mieter vom Pütt ihre Deputatkohle direkt bis vor die Haustür geliefert. Daher gab es auch keine Zentralheizung. Stattdessen waren alle Wohnungen mit Öfen ausgestattet, die die Familien der Bergleute entsprechend befeuerten. »Früher mussten die Leute keine Paläste haben«, resümiert Frau Lingstädt. »Wir haben da mit drei oder vier Kindern in einer Wohnung gewohnt. Die Kinder hatten ihr Kinderzimmer, wir eine Schlafcouch im Wohnzimmer. Das ging alles irgendwie. Damit waren wir zufrieden«, sagt die Rentnerin.

> Damals hatte die HGB ihr Domizil noch in der Ostenallee in der Nähe des Ostenfriedhofs und »der Geschäftsführer hieß Herr Haddenhorst«
>
> *Frau Lingstädt, Mieterin*

Frau Lingstädt »rüstig« zu nennen, wäre eine glatte Untertreibung. »Bis 83 war ich noch öfter in der Muckibude«, grinst sie verschmitzt. Aber nachdem infolge eines Unfalls ihr Polo einen Totalschaden erlitt, hat sie sich keinen neuen PKW angeschafft. Damals war es nur ein Blechschaden, verschuldet durch den anderen Verkehrsteilnehmer, doch »wer weiß, wie es mir mal geht«, überlegt sie. »Vielleicht kommt durch mich noch jemand zu Schaden. Da käme ich nicht mit klar.« Dass sie trotzdem vor die Tür kommt, dafür sorgt ihre Familie: drei Kinder, zehn Enkel und sechs Urenkel.

Früher habe sie in ihrer Freizeit viel gestrickt, unter anderem für die zahlreichen Nachkommen. Aber »heute kaufen die sich doch alles selbst«, stellt sie lachend fest. Außerdem machen die Finger mit Ende 80 nicht immer so mit. Dafür hält sie sich geistig fit; mit Kreuzworträtseln, aber auch, indem sie regelmäßige Kontakte zu ihren Mitmenschen pflegt, und ganz wichtig: »Immer positiv denken«. Seit Mitte Dezember lebt die 87-Jährige schließlich am Stadttor Ost, in der Jägerallee, schräg gegenüber ihrer letzten Wohnung. Dass einen Monat später immer noch einzelne Ecken ein- und hergerichtet werden wollen, erwähnt Helene Lingstädt am Rande, fast wie eine Entschuldigung. Andererseits: »Meine Mutter ist 98 geworden, mein Großvater 101«, sagt sie, »dann habe ich fürs Einräumen wohl auch noch ein bisschen Zeit«, und lacht.

Zu Gast bei der »Herrin der Torten«

Café im Kloster-Drubbel

Schwarzwälder-Kirsch und Käse-Sahne, Frankfurter Kranz und Nougat-Krokant. So manch einem Genießer läuft allein schon bei der Erwähnung dieser Tortenspezialitäten das Wasser im Mund zusammen. Bis zu 30 Sorten führen die Gäste allwöchentlich im »Café im Kloster-Drubbel« in Versuchung, zehn bis zwölf davon täglich.

Daneben in der Glastheke präsentieren sich feinste Trüffelpralinen in allen erdenklichen Farben und Formen. An der Wand dahinter hübsch abgepacktes Gebäck, ein wechselndes Sortiment, abgestimmt auf die Saison.

Die Herrin der Torten heißt Ines Packheiser. Vor rund einem Jahr hat die 50-Jährige das Café übernommen, weil die Vorpächterin in Ruhestand gegangen ist. Frau Packheiser blickt auf über 30 Jahre Erfahrung in der Gastrobranche zurück, darunter fünf Jahre als Servicekraft am Kloster-Drubbel. Sie kennt also dieses Geschäft und seine Gäste, das Personal und das Sortiment. »Trotzdem ist es anders als vorher«, räumt die gebürtige Halberstädterin ein. »Viel Arbeit, aber auch sehr viel Spaß«, findet sie.

Seit jeher gilt das Café im Kloster-Drubbel als Top-Adresse für den guten, alten Kaffeeklatsch. Seit Frau Packheiser den Laden übernommen hat, hat sich daran nicht viel geändert. »Die Karte ist ein wenig anders als vorher«, sagt sie. Aber dass das Angebot von Zeit zu Zeit wechsele, sei ja normal.

So bezog das Café seine sahnigen Sünden in der Auslage zunächst aus Welver, mittlerweile kommen die Torten aus Beckum. Ein Umstand, geschuldet der Tatsache, dass es in Hamm kaum noch traditionelle Konditoreien gibt. Zu den am meisten nachgefragten Köstlichkeiten zählen die Marzipan- (mit Sahne oder Buttercreme), und die Stachelbeer-Baiser-Torte, aber auch die Nizza-Torte (Himbeer-Sahne-Straciatella) sei »der absolute Renner«, sagt die Chefin.

Café im Kloster-Drubbel
Oststraße 31, 59065 Hamm
Tel. 02381 931033
www.cafe-im-klosterdrubbel.de

Öffnungszeiten:
Di – Sa: 8.30 – 18.00 Uhr
So: 9.30 – 18.00 Uhr

Seit jeher gilt das Café im Kloster-Drubbel als Top-Adresse für den guten, alten Kaffeeklatsch.

Doch nach wie vor sitzt man hier auf Polsterbänken, auf den Tischen stehen Blumen und kleine Servietten-Tischdecken. Eine traditionelle Gemütlichkeit, die vor allem den Billigbäckerei-Ketten abgeht. Im Sommer öffnet Ines Packheiser die Türen zur Terrasse, so dass man sich auch vor dem Café heiße Getränke und kaltes Eis schmecken lassen kann. Dazu gibt es eine überschaubare,

Das Bilderrätsel lösen und einen Gutschein für das Café im Kloster-Drubbel gewinnen!

Wir verlosen drei Gutscheine im Wert von jeweils 20 Euro für das Café im Kloster-Drubbel. Alles was Sie dafür tun müssen, ist das Bilderrätsel zu lösen. Wir drücken allen Teilnehmern die Daumen und wünschen viel Glück!

GEWINNSPIEL

Wenn Sie das Bilderrätsel gelöst haben, dann senden Sie das Lösungswort mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer bis Montag, den 1. Mai 2017 einfach per Mail: **hgb@hgb-hamm.de** oder per Post an: **HGB-Mietermagazin Stichwort: Gewinnspiel Café, Widumstraße 33, 59065 Hamm.** ***Viel Glück!***

* Eine Barauszahlung, Auszahlung in anderen Sachwerten oder Tausch der Gewinne ist nicht möglich. Die Preise sind nicht übertragbar. Die Teilnahme am Gewinnspiel ist kostenlos und verpflichtet zu nichts. Die von den Teilnehmern angegebene E-Mail-Adresse wird ausschließlich für das Gewinnspiel genutzt und nicht an Dritte weitergegeben; auch nicht für Werbezwecke oder Newsletter genutzt. Teilnahmeberechtigt sind Personen mit Wohnsitz in Deutschland. Mitarbeiter von der Hammer Gemeinnützigen Baugesellschaft mbH und andere an der Konzeption und Umsetzung dieses Gewinnspiels beteiligte Personen sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Es ist pro Person nur eine Teilnahme möglich. Der Gewinner des Preises wird zeitnah nach der Verlosung per E-Mail benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Ermittlung des Gewinners erfolgt per Zufallsziehung.

aber feine Auswahl von heißen Speisen für den kleinen Hunger: Suppen, Wiener Würstchen, Schinken-Rührei auf Brot oder einen »Strammen Max«. Auch das Frühstücksangebot erfreut sich großer Beliebtheit. Ob das kleine »süße Frühstück« mit Brötchen, Croissant, Quark, Konfitüre und Honig oder das große »Drubbel Spezial Frühstück« mit zusätzlich Salami, Schinken, Ei (gekocht oder gerührt) und Orangensaft. Mit ca. 50 Plätzen ist das Café schnell gefüllt, daher erweisen sich Reservierungen (vor allem für größere Gruppen) sinnvoll.

Die Gästeschar, darunter viele Stammgäste, besteht größtenteils aus Senioren, aber auch »jüngere« Erwachsene steuern immer wieder gezielt das Café an, weil es sich in den hübsch gedeckten Sitzecken einfach gut plaudern lässt. Damit setzt Frau Packheiser einen wohltuenden Kontrapunkt zu einem sozial vernetzten Alltag, der scheinbar täglich neue Ernährungs- und Fitnesstrends gebiert. Eine Kaffeepause im Café im Kloster-Drubbel bedeutet Entschleunigung der süßen Art. ■ ■ ■

Wellness für Haupt und Haar

Preisverleihung der Gutscheine »Friseur Pankoke«

■ Ein Friseurbesuch, das ist im besten Falle mehr als waschen, schneiden und färben. Gerade, wer sich regelmäßig in die kundigen Hände eines Experten für Haupt und Haare begibt, weiß den persönlichen Service zu schätzen, die Zeit und die Beratung, die einem hier zuteil werden. Über je einen Friseur-Gutschein im Wert von 50 Euro freuen sich seit Neuestem Vanessa Hanselmann (Bild, Mitte) und Heinz-Ulrich Stratmann. Schießlich wurden sie unter allen richtigen Einsendungen zum Gewinnspiel aus dem Mietermagazin 02/16 ausgelost. Sie wussten, welches der fünf Haare zur Schere führte. Dafür dürfen sie sich einer kleinen Wellness-Behandlung bei Hair Fashion Margret Pankoke am Kloster-Drubbel unterziehen. Den Gutschein übergaben unsere Mitarbeiter Thorsten Weischer (Marketing/Werbung, links) und Melina Pawlowski (Auszubildende, rechts). Die HGB sagt »Herzlichen Glückwunsch!« ■ ■ ■

Ursula Nickeleit –

Freut sich auf den Sommer

PERSÖNLICH

NAME	Ursula Nickeleit
ALTER	62 Jahre
FAMILIEN-STAND	liiert
WOHNORT	Hamm
BERUF	Immobilienkauffrau
HOBBYS	Sport & Sauna

PRIVAT NACHGEFRAGT

Frühaufsteher oder Morgenmuffel?
Eindeutig Frühaufsteher!

Was ist für Sie das Wichtigste im Leben?
An erster Stelle kommt für mich die Familie.

Welchen Urlaubsort würden Sie empfehlen?
Ich liebe sowohl die Ostsee, vor allem den Timmendorfer Strand, als auch die Kanarischen Inseln.

Wo haben Sie bisher überall gewohnt?
Immer am gleichen Ort.

Welche Sprachen sprechen Sie?
Deutsch.

Was machen Sie, wenn Sie alleine in einem verspiegelten Fahrstuhl sind?
Wahrscheinlich: mich schminken.

Wie oft wurden Sie bisher geblitzt? Wie hoch war die schlimmste Temposünde?
Mehrmals bei 30 über Limit

Worauf freuen Sie sich im Moment am meisten?
Ich freue mich auf den Sommer!

Welchen Prominenten würden Sie gerne mal treffen?
Pierre-Emerick Aubameyang vom BVB.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gerne dabei gewesen?
Beim Mauerfall in Berlin.

BERUFLICH NACHGEFRAGT

Welchen Schulabschluss haben Sie?
Ich habe die Fachschulreife.

Was waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?
Deutsch und Sport.

Bitte beschreiben Sie kurz Ihr Tätigkeitsfeld!
Ich bin Sachbearbeiterin für Mieten und Kautionen.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem Beruf/Ihrer Tätigkeit?
Mir gefallen die Vielseitigkeit und der Kontakt mit den Menschen.

Wie sieht für Sie ein perfekter Arbeitstag aus?
Viel Beschäftigung und ständige Herausforderungen, die mit guten Abschluss erfüllt werden.

IHK ehrt ehemalige HGB-Auszubildende

Prokurist & Ausbildungsleiter Werner Lückmann, Denise Gerdes & HGB-Geschäftsführer Thomas Jörrißen (v. l. n. r.)

Nicht nur die Beste ihres Jahrgangs, sondern unter den Top-Auszubildenden des Bundeslandes: In Düsseldorf nahm Denise Gerdes ihre Auszeichnung entgegen. Dort wurden im Dezember die besten 265 jungen Frauen und Männer aus insgesamt 75.000 Auszubildenden in rund 130 IHK-Berufen geehrt, die ihre Berufsausbildung 2016 mit Bestnote abgeschlossen haben – darunter auch die 24-Jährige aus Lünen. Sie absolvierte ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau bei der HGB in Hamm. Über diesen Erfolg freute sich auch Geschäftsführer Thomas Jörrißen ganz besonders.

Drei Jahre lang hat Frau Gerdes sprichwörtlich alles für Ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau gegeben, nun bekam sie den Lohn ihrer Mühe. Im Rahmen der IHK-Abschlussprüfung erreichte sie stattliche 97 %. Auch das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) bescheinigte ihr bei der sogenannten Bochum-Prüfung als Beste ein »sehr gut«. Stolz und überrascht zugleich sagte sie hinterher: »Ich habe zwar immer viel gelernt, aber dass ich es tatsächlich unter die Besten des Landes NRW schaffe, hätte ich nie erwartet. Dennoch bin ich sehr glücklich, dass mein Fleiß belohnt wurde.«

Ausbildungsleiter Werner Lückmann sieht in den überdurchschnittlichen Leistungen der Auszubildenden eine Bestätigung des Ausbildungssystems. Ihren Beruf übt Frau Gerdes auch in Zukunft bei der HGB aus und übernimmt gleichzeitig die Vertretung für Frau Kampmann, die ein Jahr in Elternzeit geht.

Gartenstadt und Volksbad

Die Verdienste des Dr. Emil Löhnberg

Dr. Emil Löhnberg

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Hamm noch maßgeblich durch Bergbau und Drahtindustrie geprägt. Das wirtschaftlich aufsteigende Bürgertum siedelte sich zunehmend jenseits des engen Hammer Zentrums an. Noch heute zeugen zahlreiche Gebäude im Hammer Westen vom einstigen Glanz der Stadt. Doch um die Lebensumstände der Arbeiterschicht stand es nicht zum Besten. Einer, der etwas daran ändern wollte, war Dr. Emil Löhnberg. Die Historikerin Lucia Farenholtz erzählte uns mehr über den verdienten Arzt.

Hygiene war in den 1850er Jahren keine Selbstverständlichkeit. Während seiner Tätigkeit für die Bergarbeiterversicherungsgesellschaft lernte der HNO-Arzt die Arbeitsbedingungen der Kumpel kennen. In zahlreichen Zeitungsartikeln, unter anderem für den Westfälischen Anzeiger, widmete er sich Fragen der Gesundheit. Gleichzeitig setzte er sich für eine Reform der negativen Folgen der Industrialisierung ein.

Arbeitern und minder privilegierten Schichten den Zugang zu Bädern und Sport zu ermöglichen, galt in diesen Jahren als Maßnahme im Kampf gegen Krankheiten, soziale Probleme und moralischen Verfall bzw. für einen höheren Lebensstandard und mehr Leistungsfähigkeit. In Hamm gründeten sich zahlreiche Vereine und Initiativen wie der »Zweigverein Hamm des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke« oder der »Ausschuß zur Förderung der Leibesübungen im Freien«. Zwar gab es auch schon damals Flussbadeanstalten an der Lippe, doch Waschgelegenheiten, die auch den hygienischen Anforderungen der Reformer standhielten, waren Mangelware. 1886 kam schätzungsweise eine Bademöglichkeit auf 30.000 Einwohner. In dieser Zeit wurde Löhnberg zum Sprecher der sogenannten »Volksbadbewegung«, die nach jahrelangen Diskussionen um Sinn und Standort 1913 mit dem Bau der Volksbadeanstalt, dem Vorläufer des späteren Stadtbades, ihren größten Erfolg verzeichnete.

Löhnbergs zweites großes Engagement galt der Deutschen Gartenstadtbewegung, die möglichst vielen Menschen ein Reihenhaus mit eigener Ackerfläche ermöglichen wollte. Weil sich der Baugrund in öffentlicher Hand befand, sollten Spekulationen ausgeschlossen und der Wert für die Allgemeinheit erhalten werden. »Seit zahlreiche europäische Städte im Zuge der Industrialisierung sprichwörtlich aus allen Nähten platzten, wurde Wohnraum zusehends knapp, worunter zwangsläufig die Lebensqualität der unteren Schichten litt«, erklärt Frau Farenholtz. In Mietskasernen zusammengepfercht, waren die Arbeiter alltäglich mit Tuberkulose, Alkoholismus und Säuglingssterblichkeit konfrontiert.

1912 gründete Löhnberg gemeinsam mit politischen Freunden, darunter Stadtbaurat Otto Krafft, eine Ortsgruppe der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft. Bis heute sichtbare Zeugen dieser Aktivitäten finden sich beispielsweise in Herringen und Heessen. Ein Jahr später wurde eine gemeinnützige Gartenstadt-Baugenossenschaft gegründet. »So gesehen ist auch die HGB ein ideologisches Kind der Gartenstadtgesellschaft«, ist die Historikerin überzeugt. 1920 zog Dr. Emil Löhnberg vorübergehend nach Willingen-Stryck. Damit traten wohl auch die sozialen Ziele der Gartenstadt-Gesellschaft in den Hintergrund. Die Inflation tat ihr Übriges, sodass sich die Gesellschaft im April 1926 auflöste.

Antisemitismus und der aufkommende Nationalsozialismus machten in den 1920er Jahren auch vor Hamm nicht Halt. Zwar machte sich Löhnberg ursprünglich nicht viel aus Religion, bekannte sich aber später umso deutlicher zum Judentum. Als zwei Männer mit Hakenkreuzarmbinden in seine Praxis eindrangen, forderte Löhnberg sie auf, die Embleme im Haus eines Juden abzunehmen. Darauf stießen sie ihn die Treppe hinunter. Am 26. November starb Dr. Emil Löhnberg an den Folgen einer Infektion, vermutlich aufgrund dieses Sturzes.

Lucia Farenholtz (geb. 1963)
Historikerin & Kulturwissenschaftlerin

- lebt seit 1994 in Hamm.
- führt als »Lina, die Magd« Gäste regelmäßig durch die Geschichte der Stadt.

Demenz: Märchen vermitteln Sicherheit

■ Von Anfang an waren die Goethegärten als Begegnungsstätte für Mieter und Bewohner des Quartiers geplant. Vor allem das zentrale »Wohncafé« eignet sich für Veranstaltungen aller Art gerade zu ideal. Zum zweiten Mal seit der Eröffnung wurde es zur Station im Rahmen des »Literarischen Herbstes«. Am 26.11. präsentierte Lothar Schröer sein aktuelles Buch »Märchen gegen das Vergessen«.

So wie auch Musik zahlreiche Erinnerungen an Kindheit und Jugend wecken kann, vermögen auch die traditionellen Geschichten der Brüder Grimm oder Hans Christian Andersen Demenzerkrankte in frühere Zeiten zurückzuversetzen, Sicherheit zu vermitteln, zu beruhigen und zu entlasten, sodass auch Gespräche wieder möglich werden.

Als ausgebildeter Märchenerzähler und Coach ist der gebürtige Hammenser ein Experte für diese Themen. Das Buch, ein Gemeinschaftswerk mit Marianne Vier, enthält neben 40 speziell aufbereiteten Märchen eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für das Vorlesen. Rund 30 Kulturinteressierte wollten sich diese (bei aller Ernsthaftigkeit) unterhaltsame Veranstaltung nicht entgehen lassen. Das Thema »Märchen und Demenz« sorgte auch anschließend noch für Gesprächsstoff im »Wohncafé«. ■ ■ ■

So kochen die Nachbarn, *Teil 9: Spanien*

ZUTATEN FÜR 12 PORTIONEN

10	Meeresschnecken
200 g	Miesmuscheln
200 g	Kaninchenfilet
2	Kaninchenkeulen
100 ml	Olivenöl
500 g	Garnelen (z.B. Tiger-Garnelen)
200 g	Calamares (Tintenfischringe)
2	Knoblauchzehen
3	Paprikaschoten
5	Tomaten
4 g	Safranfäden
1 kg	Reis (Paellareis)
3 Liter	Gemüsebrühe
3	Schalotten
	Salz und Pfeffer
1	Frühlingszwiebel
	Petersilie
	Zitronen

ZUBEREITUNG

Die Tintenfisch-Ringe und die Garnelen in einer Pfanne mit Öl anbraten, herausnehmen und zur Seite stellen. Wieder etwas Öl in die Pfanne geben und die Kaninchenkeulen anbraten. Das Kaninchenfilet in kleine Würfel schneiden. Knoblauch hacken, Schalotten in Ringe schneiden und alles zusammen in die Pfanne geben und kurz anschwitzen.

Paprika in Streifen schneiden und dazugeben. Alles an den Rand der Pfanne schieben. In die Mitte noch einmal etwas Öl geben und den Safran damit vermischen. Klein geschnittene Tomaten darauf geben und mit dem Kaninchen vermischen. Anschließend den Reis hinzufügen, anschwitzen und mit der Brühe ablöschen. Gut umrühren und so lange köcheln lassen, bis der Reis zu quellen beginnt. Danach die Meeresfrüchte dazugeben und vorsichtig unterrühren. Nun nicht mehr umrühren und den Reis so lange köcheln lassen, bis er fast gar und der Sud nahezu verkocht ist.

Die Miesmuscheln und die Seeschnecken in die Paella stecken. Noch einmal ca. 5 Minuten ziehen lassen, bis der Reis gargezogen ist und die Muscheln sich geöffnet haben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, frisch gehackte Petersilie und Frühlingslauch unterrühren und mit Zitronenspalten garnieren.

Wir wünschen allen Hobbyköchen einen guten Appetit!

»Alles außer Planung«

Engelbert Ehle koordiniert die Arbeiten auf den HGB-Baustellen

■ Lego gehört nachweislich zu den beliebtesten Spielzeugen des 20. Jahrhunderts. Welches Kind kennt sie nicht, die bunten Steinchen aus Dänemark? Klötzchen auftürmen, bis am Ende Häuser, Bahnhöfe, Mondstationen oder sogar Schlösser im Kinderzimmer aufragen. Die Fantasie kennt keine Grenzen. Ein bisschen was von diesem Geist muss sich auch Engelbert Ehle bewahrt haben.

Seit 1999 ist er als Bauleiter für die HGB tätig. In dieser Funktion verbringt Herr Ehle einen Teil seiner Arbeitszeit natürlich im Büro, zum Beispiel mit der Abstimmung von Terminen, Telefonaten und der Verwaltung von Versicherungsfällen und Rechnungen. »Außer Kaffee trinken gleicht kein Tag dem anderen«, ist der Bauleiter überzeugt. Dennoch gehört die Arbeit am PC für ihn eher zur Pflicht als zur Kür seiner Position.

Dann schon lieber vor Ort den Fortschritt der Gebäude verfolgen, vom ersten Spatenstich bis zur Schlüsselübergabe. Auf den zahlreichen HGB-Baustellen in und um Hamm fühlt sich der 50-Jährige am wohlsten. »Bei der Abstimmung der Abläufe vergeht die Zeit am schnellsten«, hat Herr Ehle festgestellt. Auch, wenn das schon mal etwas länger dauern kann. »Ich bin gern ausführlich und detailliert«, sagt der Gebäudemanager über sich. Nicht zuletzt, weil sein Arbeitsbereich eine »extreme Bandbreite« abdeckt. »Alles außer Planung«, bringt es Herr Ehle auf den Punkt und verweist auf die enge Kooperation mit dem jeweiligen Architekten. Wichtig ist eben, dass etwas passiert, dass das Bauvorhaben voranbringt – und Bauherren und Bewohner gleichermaßen zufrieden stellt. Aber das sei bis jetzt noch immer passiert.

Zuverlässigkeit, Entscheidungsfreudigkeit und Zielorientierung zählt Herr Ehle selbst zu seinen Schlüsselkompetenzen, doch gehören bei so vielen täglichen Kontakten sicher auch Diplomatie und Verständnis für die Eigenarten jedes einzelnen Menschen dazu. Aber das sieht Herr Ehle eher gelassen »Ticks hat irgendwie jeder«, sagt der Bauleiter, »Hauptsache es tickt keiner aus!« und lacht. Vielleicht auch, um sich selbst zu

erden, verbringt er seine Freizeit am liebsten fernab der Massen, sei es in der Sauna oder beim Lesen. Gern auch beim Wandern oder Paddeln zwischen Schleswig-Holstein und Allgäu. Für ausgiebigere Reisen, wie letztes Jahr mit dem Wohnwagen nach Norwegen, fehlt Engelbert Ehle einfach die Zeit. ■ ■ ■

HGB spendet Oktoberfest-Erlöse für ambulanten Hospizverein

■ Rund 130 Gäste machten das HGB-Oktoberfest zu einem vollen Erfolg für alle Beteiligten. Darunter auch der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst Hamm e. V., denn hierhin gingen alle Eintrittsgelder des Abends.

Nachdem die HGB alle Erlöse noch einmal aufgerundet hatte, kamen zu guter Letzt stattliche 1000 Euro für den guten Zweck zustande. Anfang Oktober übergaben HGB-Geschäftsführer Thomas Jörrißen und der Aufsichtsratsvorsitzende Dennis Kocker den Spendenscheck an Gisela Schneider vom ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Hamm e. V. Wir bedanken uns bei allen, die mit uns gefeiert und gespendet haben.

■ ■ ■

HGB-Geschäftsführer Thomas Jörrißen, Gisela Schneider vom ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Hamm e. V. & Aufsichtsratsvorsitzende Dennis Kocker (v. l. n. r.)

Türen, Tropfen und Tapeten

HGB-Bereich Instandhaltung neu strukturiert

■ Wo gewohnt wird, sind Schäden eigentlich nur eine Frage der Zeit. Abhängig vom Wohnbezirk gab es bei der HGB bisher je einen Ansprechpartner für alle Reparatur-Belange. Seit Anfang 2017 wird der Bereich »Instandhaltung« neu strukturiert: Herr Brinkötter übernimmt fortan die »allgemeine Instandhaltung«. Damit fungiert er zukünftig als Erstkontakt für alle unvorhersehbaren Vorfälle, zum Beispiel tropfende Wasserhähne oder Stromausfall. Herr Rüschoff hingegen koordiniert von nun an alle geplanten Instandsetzungsmaßnahmen in unseren Wohnungen, die durch Mieterwechsel frei werden. Er plant und organisiert alle notwendigen Maßnahmen, um die Wohnungen kurzfristig wieder in einen attraktiven und technisch einwandfreien Zustand zu versetzten. Während der Öffnungszeiten erreichen Sie Herrn Brinkötter unter 9338-212 und Herrn Rüschoff unter 9338-136. ■ ■ ■

Herr Brinkötter – zuständig für »Service/Instandhaltung allgemein «

Herr Rüschoff – zuständig für »Service/Bauleitung/Wohnungsinstandsetzung«

»Ein weinendes und ein lachendes Auge«

Yvonne Snyer wandert aus

Im Juni wird Yvonne Snyer ihrer bisherigen Heimat Hamm den Rücken kehren. Es geht nach Berlin. Allerdings nicht in die deutsche Hauptstadt, sondern ins 5600 Kilometer entfernte Berlin, New Hampshire (USA). Nahe der kanadischen Grenze wird sich die Wohnungsverwalterin nach 16 Jahren HGB mit ihrem Mann eine neue Existenz aufbauen. Im Interview verriet sie uns mehr.

■ **Frau Snyer, sie wandern aus. Wann geht es los?**

Am 17. Mai ist mein letzter Arbeitstag bei der HGB. Am 14.06. geht unser Flug nach Boston.

■ **Wie sieht Ihre konkrete Zukunft in den USA aus?**

Zunächst starten wir in einer Wohnung im Hause der Eltern meines Mannes. Als gelernter Bäcker hat mein Mann bereits ein Stellenangebot in einem Ski-Ressort erhalten. Für mich gibt es die Möglichkeit, mich bei einer Bank zu bewerben. Sollte alles gut klappen, würden wir allerdings gerne in den Süden des Staates New Hampshire, in die so genannte Lakes Region ziehen. Dort gibt es sehr viele Stellenangebote, vor allem für Property Manager, was meinem jetzigen Beruf des Wohnungsverwalters entspricht.

■ **Was lassen Sie in Deutschland zurück?**

Meine Familie, meine Kollegen und Freunde. Man geht mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Genau diese Redewendung höre ich jetzt immer wieder. Das trifft es wirklich auf den Punkt.

■ **Welche Erfahrungen und Emotionen nehmen Sie mit in die USA?**

Ich bin zunächst einmal stolz auf uns, dass wir uns so beharrlich durch diesen ganzen Prozess gewuselt haben und dass ich den Mut zu einer solchen Veränderung gefunden habe. Natürlich bin ich auch nervös, wenn ich mir das professionelle Arbeiten in einer anderen Sprache vorstelle. Andererseits fühle ich aber eigentlich nur, dass ich die unglaubliche Chance habe, mir ein komplett neues

»Ich freue mich mit, wenn ich helfen kann«

HGB-Dolmetscherin Gamila Ismael vermittelt zwischen Sprachen und Kulturen

■ Gamila Ismael ist 46, fünffache Mutter und wurde in Syrien geboren. Vor 15 Jahren kam sie nach Deutschland und unter der Woche übt sie zwei Berufe aus. Einer davon: Dolmetscherin für die HGB. Einmal wöchentlich ist sie im Empfangsbereich des Hauptgebäudes zur Stelle, wann immer sie gebraucht wird. Uns erzählte Frau Ismael von ihren Erfahrungen als Vermittlerin zwischen Sprachen und Kulturen – und was Gewürze mit Kommunikation zu tun haben.

Zehn Jahre vergingen, bis sie selbst einen Aufenthaltstitel (und damit eine Arbeitserlaubnis) erhielt. Nach einer Umschulung zur Verkäuferin und einer Maßnahme des Jobcenters kam sie 2016 zur HGB. Schließlich macht die massive Zuwanderung von Flüchtlingen aus Syrien und anderen Krisengebieten auch vor Hamm nicht Halt. Um den Neuankömmlingen den Schritt in ein geregeltes Leben zu erleichtern, erschien es für die HGB nur allzu logisch, ihnen eine Dolmetscherin zur Verfügung zu stellen. Gamila Ismaels Muttersprache ist kurdisch. Arabisch gehörte für sie jedoch als erste Fremdsprache bis zum Abitur zum Schulalltag. Seit ihrer eigenen Ankunft lernt sie Deutsch. So qualifizierte sie sich schließlich für die neue Dienstleistung der HGB.

> »Ich habe so etwas ja selbst erlebt«
>
> *HGB-Dolmetscherin Gamila Ismael*

Seit September kümmert sie sich jeden Donnerstag zwischen 10 und 15 Uhr um die Anliegen von Menschen, die der deutschen Sprache nicht oder nur ungenügend mächtig sind. Formulare auszufüllen gehört für die Dolmetscherin ebenso zu ihrem Berufsalltag wie ganz konkrete Übersetzungen im Gespräch mit dem jeweiligen Sachbearbeiter. Wie oft sie während ihrer Sprechstunden angefragt wird, hat sie selbst noch nie gezählt, aber »eher zehnmal als dreimal«, mutmaßt Frau Ismael, Tendenz steigend. Schließlich spricht sich dieser Service der HGB auch unter Flüchtlingen herum.

Die meisten fragen schlicht nach einer Wohnung. Dabei wird von der Dolmetscherin zuweilen mehr verlangt als Grammatik- und Vokabelkenntnisse. »Viele Menschen aus arabischen Ländern werden schnell ungeduldig«, hat sie beobachtet. Auf solche Zeitgenossen muss sie dann besonders eingehen, um sie auf den eher sachlich orientierten Betrieb eines deutschen Wohnungsbauunternehmens einzustimmen. »Da muss man Gewürze drauf streuen«, sagt sie und lacht etwas verlegen. So gesehen sieht sich die 46-Jährige auch als Vermittlerin zwischen Kulturen und Temperamenten.

Dass sie während der Sprechstunden mehr erfährt als Wohnort und Geburtsdatum, versteht sich fast von selbst. Auch, dass sie manche dieser Geschichten berühren – aller professionellen Distanz zum Trotz. »Ich habe so etwas ja selbst erlebt«, erinnert sie sich. Es sind Geschichten von Krieg, Verlust und Neuanfängen. Umso mehr freut sich Frau Ismael, wenn ihre Arbeit erfolgreich war und die Kunden eine Wohnung bekommen konnten.

Neben ihrer Stelle bei der HGB dolmetscht sie im Auftrag des katholischen Sozialdienstes, betreut Grundschüler in einer offenen Ganztagsschule sowie die fünf eigenen Kinder zwischen 14 und 23 Jahren zuhause. Ihre spärliche Freizeit verbringt sie hauptsächlich mit Vokabellernen, hin und wieder geht sie joggen. Sollte sie in ihrer derzeitigen Stelle eines Tages nicht mehr gebraucht werden, würde Frau Ismael gern am Gericht arbeiten. Nur nach Syrien möchte sie nicht mehr zurück: »Meine Kinder sind hier geboren. Dort ist alles fremd für sie.« Auch verständlich. ■ ■ ■

Leben gestalten und aufbauen zu können. Dafür bin ich sehr dankbar, auch wenn es scheitern sollte.

■ **An was werden sich Ihre Kollegen erinnern, wenn Sie von Ihnen sprechen?**

An die, mit dem stets nervig aufgeräumten Büro, die auch mal den einen oder anderen Rechner gerettet hat (lacht).

■ **Beschreiben Sie Ihre Zeit bei der HGB mit einem Wort.**

Lehrreich.

Perfekt vorbereitet in den Urlaub starten

So können Sie sich im Urlaub richtig entspannen

Es gibt viele gute Gründe für eine Auszeit. Doch in der Heimat geht das Leben weiter. Und so gilt es, ein paar Vorbereitungen zu treffen. Andernfalls holt einen der Alltag schneller wieder ein als einem lieb ist. Beherzigen Sie diese sieben Tipps und starten Sie unbekümmert in die wohl verdienten Ferien.

Laufende Kosten

Auch während Ihrer Abwesenheit werden laufende Kosten von Ihrem Konto abgebucht. Sorgen Sie dafür, dass diese Posten möglichst vor dem Urlaub überwiesen werden. Um unnötigen Stress zu vermeiden, sollte Ihr Konto auf jeden Fall gedeckt sein.

Treppenhaus & Co.

Ihre Nachbarn werden sich freuen, wenn auch während Ihrer Abwesenheit beispielsweise das Treppenhaus geputzt wird. Sollten Sie also ausgerechnet jetzt an der Reihe sein, sollten Sie sich unbedingt darum kümmern, dass jemand Ihre Pflichten übernimmt. Vielleicht können Sie mit einem Ihrer Nachbarn tauschen? Wer sich kümmert, hält in jedem Fall den Haussegen aufrecht.

Notfallkontakt

Es muss gar nicht mal Ihre Schuld sein. Wenn beispielsweise dem Nachbarn über Ihnen die Badewanne überläuft, kann Ihre Zimmerdecke ebenso in Mitleidenschaft gezogen werden. Gleiches gilt für einen Wasserrohrbruch bei Ihnen. Geben Sie daher einer Person Ihres Vertrauens einen Zweitschlüssel zu Ihrer Wohnung. Bitten Sie sie, regelmäßig nach dem Rechten zu sehen. Geben Sie ihr ebenfalls eine Telefonnummer Ihres Urlaubsortes – falls doch mal etwas Akutes passieren sollte.

Urlaubszeit = Einbruchzeit

Machen Sie Ihre Abwesenheit nicht bekannter als unbedingt nötig: Bestellen Sie die Zeitung ab und ändern Sie nicht die Ansage auf Ihrem Anrufbeantworter. Sorgen Sie für möglichst wenig Werbung in Ihren Briefkasten und veröffentlichen Sie lieber keine Urlaubsfotos in den sozialen Netzwerken. Bitten Sie zudem eine Person Ihres Vertrauens (s. Notfallkontakt) Ihren Briefkasten, während des Urlaubs zu leeren. Verwahren Sie Wertsachen ggf. in einem Bankschließfach.

Fenster und Türen zu?

Eine der häufigsten Einbruchursachen sind Fenster und Türen »auf Kipp«. Daher sollten Sie sich vor der Abfahrt vergewissern, dass alles sorgfältig verschlossen ist. So machen Sie es nicht nur Dieben schwerer, sondern verhindern so auch mögliche Sturm- und Wasserschäden. Verwahren Sie Balkon- und Gartenmöbel, Grills, Sonnenschirme und andere Gegenstände gut, um Sie ebenfalls vor Wettereinflüssen zu schützen.

Energie sparen

Elektrogeräte verbrauchen Strom, selbst wenn Sie nicht in Betrieb sind. Sei es im Standby-Modus oder ganz einfach, weil sie am Strom hängen. Während des Urlaubs brauchen Sie sie nicht. Daher: Tauen Sie mal wieder den Kühlschrank ab, ziehen Sie den Stecker bei Kaffeemaschine, Mikrowelle, Fernseher oder Radio. Damit minimieren Sie auch das Risiko unbemerkter Stromschäden.

Pflanzen

Auch die kleinste Zimmerpalme benötigt regelmäßige Zuwendung. Daher sollten Sie die Person Ihres Vertrauens (s. Notfallkontakt) möglichst auch gleich mit dem Blumengießen beauftragen. Oder kümmern Sie sich um ein Urlaubsasyl für Ihre grünen Mitbewohner. So ersparen Sie sich nach dem Urlaub den unnötigen Gang in den Gartenfachmarkt.

Dank dieser Checkliste können Sie Ihrem Urlaub ganz gelassen entgegen sehen.
– Die HGB wünscht gute Erholung!

Notfälle kennen keine Öffnungszeiten

HGB-Notdienste günstiger als AAA-Firmen

HGB-NOTDIENSTE

Angelegenheit	Firma	Telefonnummer
Sanitär und Heizung	Fa. BS	02381 97 39 539
Elektro	Fa. Hegel	02381 76 660
Rohrreinigung	Fa. Brüggemann	02381 30 30 30
Kabelfernsehen / Radio	Tele Columbus	030 33 888 000
Schlüsseldienst,	Fa. Schroeder & Sohn	02381 980 140
Türen & Fenster	ab 17 Uhr (mobil)	0151 213 648 52
Dachdecker	Fa. Kleine	02381 20733

■ Schnell ist es passiert: Beim Frühjahrsputz, die Kiste Winterklamotten auf dem Arm, steht man gerade im Treppenhaus, als die Haustür ins Schloss fällt. Da hat wohl jemand das offene Küchenfenster vergessen – ebenso den Wohnungsschlüssel auf dem Tisch. Klarer Fall: Ein Schlüsseldienst muss her.

Ob im Telefonbuch oder Internet: Häufig fällt in solchen Situationen der erste Blick auf zahlreiche Schlüsseldienste mit dem markanten AAA zu Beginn des Registers. Wer diese Unternehmen beauftragt, zahlt gut und gerne 20 Euro pro Stunde, zuzüglich An- und Abfahrt. Kommen dann noch Abend-, Wochenend-, und/oder Feiertagszuschläge dazu, wird das kurze Missgeschick sehr schnell sehr teuer. Rechnungen von 150 Euro für 20 Minuten Türöffnung, in bar zu bezahlen, sind da keine Seltenheit.

Doch es geht auch anders: Die HGB arbeitet mit einer Reihe von Firmen zusammen, die Mietern jederzeit aus der Bredouille helfen. Zuverlässig, schnell und vor allem wesentlich günstiger als die Konkurrenz aus dem Telefonbuch. Das gilt übrigens nicht nur für zu gefallene Haustüren, sondern auch für andere Notfälle, z. B. Rohrbrüche, Heizungsausfälle, Kabelbrände, Nässeschäden und Gasgerüche im Haus.

Wichtig: Informieren Sie uns spätestens am nächsten Arbeitstag über Ihren Notfall. So können wir der entsprechenden Firma nachträglich den Auftrag erteilen. ■ ■ ■

»Viele tolle Menschen und verschiedene Kulturen«

Kathrin Karschkes sagt »Tschüss«

■ Als Auszubildende kam Kathrin Karschkes 2006 zu uns. Der Immobilienbranche in Hamm bleibt sie auch zukünftig treu, dennoch heißt es nach elf Jahren nun Abschied nehmen.

»Die Sprechstunde«, resümiert Frau Karschkes in Anlehnung an den Kinoerfolg »Forrest Gump«, »ist wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man kriegt«, lacht sie. Eine Weisheit, die sie seit den ersten Tagen bei der Hammer Gemeinnützigen Baugesellschaft verinnerlicht hat. Seit ihrer Übernahme kümmerte sich Kathrin Karschkes um die Anliegen der Mieter zwischen Bockum-Hövel, Herringen, Pelkum und Hammer Westen.

Mit der Arbeit, einigen Teamkollegen der Wohnungsverwaltung und Technikern verbindet sie »viele tolle Menschen und verschiedene Kulturen«. Erfahrungen, die sie nicht missen möchte. Damit verbunden »viele skurrile, witzige und aufregende Situationen« – seien es liebenswerte Ticks ihrer ehemaligen Kollegen oder akut dramatische Begebenheiten, etwa als sie sich schützend hinter Service-Teamleiter Ralf Froehlich verstecken musste, weil ein Mieter Möbel und andere Gegenstände aus dem zweiten Obergeschoss warf und anschließend nichts davon wissen wollte. Auch über den Notruf an die Polizei »HGB Karschkes, wir haben eine Leiche« kann sie rückschauend schmunzeln.

Schließlich hat sich am Ende immer alles zum Guten gewendet. Daher nimmt Frau

Karschkes hauptsächlich positive Gedanken mit in die neue Arbeitsstelle. An Mieter und Mitarbeiter anderer Einrichtungen, vor allem aber an Kollegen, die in der langen Zeit mehr als Kollegen geworden sind erinnert sie sich gerne. Wir wünschen ihr alles Gute und sagen Danke! ■ ■ ■

Der schnelle Kontakt zur HGB

Ihre Ansprechpartner

ZENTRALE	GESCHÄFTSLEITUNG	VERTRIEB / MARKETING	SERVICE / PLANUNG / PROJEKTIERUNG	ADMINISTRATION / RECHNUNGSWESEN
Anke Michler michler@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-0	Thomas Jörrißen *Geschäftsführung* joerrissen@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-156	Reinhard Meyer *Prokurist* meyer.r@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-165	Dirk Hunsdick *Prokurist* Tel. 02381 9338-168 hunsdick@hgb-hamm.de	Werner Lückmann *Prokurist* lueckmann@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-219
Brigitte Degen degen@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-0	Dominique Lahme *Assistent der Geschäftsführung* lahme@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-218	Thorsten Weischer *Marketing / Werbung* *Verkaufsberater* weischer@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-167	Reinhard Borgmann *Teamleiter Projektierung* Tel. 02381 9338-112 borgmann@hgb-hamm.de	Kathrin Wiener *Sachbearbeiterin WEG* wiener@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-220
	Kathrin Wilms *Sekretariat der Geschäftsführung* wilms@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-156	Heinz Brieler *Teamleiter Wohnungsverwaltung* brieler@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-115	Ralf Froehlich *Teamleiter Service* Tel. 02381 9338-133 froehlich@hgb-hamm.de	Steffen Rockholtz *Sachbearbeiter* rockholtz@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-221
		Burkhard Saftig *Bezirk 2 – Westen* *Wohnungsverwalter* saftig@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-135	Linda Czinczel *Planung* Tel. 02381 9338-170 czinczel@hgb-hamm.de	Tobias Pletat *Sachbearbeiter* pletat@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-213
		Andreas Maaß *Bezirk 3 – Norden / Bockum-Hövel / Wohnungsverwalter* maass@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-132	Bianka Achtelik *Service / Sekretariat / Regiebetrieb* Tel. 02381 9338-111 achtelik@hgb-hamm.de	Melina Pawlowski *Auszubildende* pawlowski@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-0
		Cornelia Schröer *Bezirk 4 – Mitte* *Wohnungsverwalterin* schroer@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-113	Marius Rüschoff *Service/Bauleitung/* *Wohnungsinstandsetzung* Tel. 02381 9338-136 rueschoff@hgb-hamm.de	Stefanie Reiberger *Auszubildende* reiberger@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-0
		Yvonne Snyer *Bezirk 5 – Süden / Osten* *Wohnungsverwalterin* snyer@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-131	Dieter Brinkötter *Service/Instandhaltung* *allgemein* Tel. 02381 9338-212 brinkoetter@hgb-hamm.de	Carolin Keune *Auszubildende* keune@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-0
		Birgit Meyer *Teamleiterin Mietenbuchhaltung* meyer.b@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-214	Engelbert Ehle *Service/Bauleitung/Neubau-* *Modernisierung* Tel. 02381 9338-114 ehle@hgb-hamm.de	
		Ursula Nickeleit *Mieten / Kautionen* nickeleit.u@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-224	Günter Wenning *Hauswart* Tel. 02381 9338-111	
		Stefanie Schüpstuhl *Mieten / Kautionen* schuepstuhl@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-225	Franz-Josef Schulz *Hauswart* Tel. 02381 9338-111	
		Sabrina Kampmann *Nebenkostenabrechnung* *aktuell in Elternzeit* Tel. 02381 9338-226	Klaus Sudbrack *Hauswart* Tel. 02381 9338-111	
		Denise Gerdes *Nebenkostenabrechnung* gerdes@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-226	Frank Haßelmann *Hauswart* Tel. 02381 9338-111	
		Cornelia Querfurth *Dipl.-Sozialarbeiterin* querfurth@hgb-hamm.de Tel. 02381 9338-210	Wieslaw Trzcinski *Hauswart* Tel. 02381 9338-111	

BASTELTIPP: Ostergirlande

MATERIAL: verschiedene DIN A4 Blätter (in weiß, grün, orange & rosa), 1 x Schere, 1 x Tacker, 1 x Locher & 1 x weißes Band

- **Anleitung Möhre:** Alle farbigen Blätter müssen längs in 3 Zentimeter breite Streifen geschnitten werden, die Streifen (grün, rosa) müssen erneut halbiert werden. Die Streifen (weiß, rosa) können kurz zur Seite gelegt werden. Die spitzen Enden der Streifen (orange, grün) werden zusammen getackert, die grünen Blätter werden in die Möhrenköpfe (orange) gesteckt & erneut fest getackert.
- **Anleitung Hase:** Für den Bauch werden die Streifen (weiß, rosa) zu Kreisen geformt und zusammen tackert. Zwei weitere (weiß, rosa) sind für die Ohren. Diese müssen wie die Blätter der Möhre geformt werden, ineinander gelegt & festgetackert werden.

Zu guter Letzt locht Ihr die Blätter & Hasenohren am unteren Ende, könnt dann das Band durch die Löcher ziehen & alles auffädeln. Fertig ist eure Ostergirlande. Viel Spaß!

Mieterinformation

NOTDIENSTE

Sollten technische Probleme ausserhalb der HGB-Geschäftszeiten auftreten, können Sie nachfolgend aufgeführte Notdienste anrufen. Teilen Sie uns dies auf jeden Fall am nächsten Arbeitstag mit, damit wir der entsprechenden Firma nachträglich den Auftrag erteilen können.

Notdienste
(außerhalb der HGB-Zeiten)
Sanitär und Heizung
Fa. BS, Tel. 9 739 539
Elektro
Fa. Hegel, Tel. 76 660
Rohrreinigung
Fa. Brüggemann, Tel. 30 30 30
Kabelfernsehen / Radio
Tele Columbus, Tel. 030 33 888 000
Schlüsseldienst, Türen & Fenster
Schroeder & Sohn, Tel. 98 01 40
ab 17 Uhr: Mobil 0151 213 648 52
Dackdecker
Fa. Kleine, Tel. 20 733

Telefonsprechzeiten HGB
Montag – Mittwoch
08:00 Uhr – 13:00 Uhr
14:00 Uhr – 16:00 Uhr
Donnerstag
08:00 Uhr – 17:30 Uhr
Freitag
08:00 Uhr – 13:00 Uhr

Telefonzentrale HGB
Tel. 02381-9338-0
Service Sekretariat
Tel. 02381-9338-111

Öffnungszeiten HGB Verwaltungsgebäude
Dienstag 08:30 Uhr – 12:00 Uhr
Donnerstag 8:30 Uhr – 17:30 Uhr

außerhalb: nach Vereinbarung

IMPRESSUM

Die »HGB-Mieterzeitung« ist eine Veröffentlichung der
Hammer Gemeinnützige Baugesellschaft mbH
Widumstraße 33
59065 Hamm
Vertreten durch
Dipl.-Ing. Thomas Jörrißen
Geschäftsführer
Kontakt
Tel. +49 (0) 2381 9338-0
Fax +49 (0) 2381 9338-357
E-Mail hgb@hgb-hamm.de
Aufsichtsbehörde
Stadt Hamm
– Gewerbeamt Hamm –
Theodor-Heuss-Platz 16
59065 Hamm
Register
Handelsregister beim Amtsgericht Hamm, HR B 43
Umsatzsteuer-Ident-Nr.
DE125215322
Redaktion
Thorsten Weischer und die HGB-Auszubildenden Melina Pawlowski, Stefanie Reiberger, Carolin Keune

Journalistische Beratung, Layout und Produktion
KMB Media Werbeagentur
Ludwig-Erhard-Straße 48
59065 Hamm
www.kmbmedia.de

Bildlizenzen
hammwiki.de S. 4 *historisches Fotomaterial*
AdobeStock S. 10 *79921202 Osterhase versteckt im Gras © Visions-AD* ***S. 24*** *# 84451803 Paella with mussels and shrimps © denira* ***S. 28*** *# 111705988 Familie und Kinder plantschen im Wasser © Robert Kneschke*
pixabay.com S. 31 *Tulpen © Mr_Incognito_*
fotolia.de S. 30 *#60539175 Successful businesswoman portrait © goodluz* ***S. 30*** *#54897112 Happy Friends Enjoying Dinner © Rido* ***S. 30*** *#34521387 Motivierte Geschäftsfrau schaut nach oben © contrastwerkstatt*
Susanne Kästner S.16
Elke Maria Schulze S. 17

Die »HGB-Mieterzeitung« hat eine Druckauflage von 4.000 Exemplaren und wird an alle HGB-Haushalte in Hamm verteilt.

»Frühling ist die schöne Jahreszeit, in der der Winterschlaf aufhört und die Frühjahrsmüdigkeit beginnt«,

spottete einst der deutsche Dramatiker Emanuel Geibel (1815 – 1884). Für einige Zeitgenossen mag das zutreffen. Schließlich schlägt sich der Wechsel zwischen kaltem und mildem Klima auch auf den Organismus nieder. Der Blutdruck sinkt, das wintertypische Schlafhormon Melatonin noch nicht verdrängt. Die Folge ist die bekannte Trägheit zu Beginn des Jahres – vor allem bei wetterfühligen Menschen. Wenn das Klima verrückt spielt, gern auch mehrmals in dieser Zeit.

Dagegen hilft nur eins: Bewegung, am besten an der frischen Luft. Tanken Sie Tageslicht im Kurpark, drehen Sie eine Runde im Heessener Wald, flanieren Sie durch die Lippeauen. Atmen Sie tief durch. Erfreuen Sie sich an Osterglocken und Krokussen, an den ersten zarten Knospen an Bäumen und Sträuchern. Das belebt nicht nur den Körper, sondern öffnet auch den Geist für neue Ideen. Denn während Sie vielleicht noch das Ostermahl im Kreise Ihrer Lieben verdauen, arbeiten wir schon wieder an frischen Themen für die Herbstausgabe des Mietermagazins und natürlich an weiteren Bauprojekten für eine lebenswertes Hamm. Und so gibt es immer was zu tun.

Alles Gute, Ihre HGB

Vorteile für Sie als Mieter der Hammer Gemeinnützige Baugesellschaft mbH

Seit Generationen sind die Hammer Gemeinnützige Baugesellschaft mbH und die Provinzial zwei starke Partner in der Region.

Als Mieter der Hammer Gemeinützige Baugesellschaft mbH erhalten Sie attraktive Mehrwerte in der:

- Privat-Haftpflichtversicherung
- Hausratversicherung
- Rechtsschutzversicherung der ÖRAG

Versichern Sie sich zu günstigen Tarifen. Sprechen Sie uns an!

Ihre Provinzial Geschäftsstelle

Peter G. Schmit
Soester Straße 42
59071 Hamm
Tel. 02381/880035-36
schmit@provinzial.de

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen